



Geschäftsbericht 2011



1. Wirtschaftliches Umfeld und Überblick	5
2. Geschäftsergebnis mit Jahresüberschuss	6
3. Umsatzerlöse aus Abwassergebühren	7
4. Niedrige Abwassergebühren in Köln	8
5. Geschäftsentwicklung in den Sparten	9
6. Sparte Abwasser	10
6.1 Bauliche Kanalsanierungen	10
6.2 Wasserwirtschaftlicher Ausbau der Kanalnetze	10
6.3 Erneuerungsprogramm Klärwerke	11
6.4 Dichtheitsprüfung privater Grundstücksentwässerungsleitungen	11
7. Sparte Hochwasserschutz	12
8. Sparten Gewässer und Straßenentwässerung	12
9. Betriebsführung für den WBV Wahn	12
10. Privatwirtschaftliche Leistungen	13
11. Personal und Organisation	14
12. Kontinuierliche Verbesserung	16
12.1 Verbesserungsprozesse	16
12.2 Integriertes Qualitäts-, Umwelt- und Risikomanagement	16
12.3 Benchmarking	17
12.4 Energie	18
13. Ausblick und Chancen	19
Bilanz	22
GuV	24
Zahlen & Fakten	25
Entwicklung des Anlagevermögens	26

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB), haben ihr finanzwirtschaftliches Planziel für das Wirtschaftsjahr 2011 erreicht bzw. leicht übertroffen. Damit konnten wir den eingeschlagenen Weg einer soliden Leistungsfinanzierung unter Verzicht auf eine Nettoneuverschuldung unterstützen. Dieses Ergebnis wurde erreicht, ohne die Gebührenzahler unangemessen hoch zu belasten. Die Belastung eines Kölner Musterhaushaltes lag im Jahre 2011 immer noch rund 2,3 Prozent unter der Belastung von 1995 und um 31 Prozent unter dem aktuellen nordrhein-westfälischen Landesdurchschnitt.

Im Jahr 2011 konnten wir unser 10-jähriges Bestehen feiern. Diesen Anlass haben wir auf vielfältige Weise genutzt, um unsere Arbeit der Bevölkerung vorzustellen und für einen sorgsamen Umgang mit dem Medium Wasser zu werben.

Die ersten Maßnahmen unseres im Jahre 2010 erarbeiteten Perspektivkonzeptes 2020 konnten wir erfolgreich umsetzen. Ein Schwerpunkt lag hierbei auf der baulichen Kanalsanierung und der Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Ausstattung unserer Kläranlagen. Im Rahmen unserer Sanierungsstrategie, die auf wasserwirtschaftlichen Prioritäten und einer Minimierung der Jahreskosten ausgerichtet ist, haben wir rund 80 km unseres Kanalnetzes saniert. Dabei kamen ganz überwiegend Reparatur- und Renovationsverfahren zum Einsatz. Die Erneuerungsmaßnahmen in den Kläranlagen sind ebenfalls auf eine Minimierung künftiger Jahreskosten unter gleichzeitiger Verbesserung der Prozessqualität und -stabilität ausgerichtet. Die ersten beiden Projekte dieses Programms, das bis zum Jahre 2021 Investitionen von insgesamt 183,9 Mio. Euro vorsieht, wurden bereits mit Investitionen von rund 8,4 Mio. Euro fertiggestellt. Einen Schwerpunkt bildete hierbei die Erhöhung der Energieeffizienz bzw. -erzeugung. Hierzu wurden beispielsweise die Blockheizkraftwerke auf drei Kläranlagen erneuert. Hierdurch konnten wir bereits im Jahre 2011 rund 1,8 Mio. kWh an zusätzlicher Eigenenergie erzeugen.

Einen kleinen Beitrag hierzu leistete auch die Inbetriebnahme der Solaranlagen auf unseren Verwaltungsgebäuden.

Eine kritische Entwicklung nahm im Jahre 2011 die Dichtheitsprüfung von privaten Grundstücksentwässerungsleitungen nach § 61a des LWG NW. Nach politischen Debatten ist in der Bevölkerung ein erheblicher Vertrauensverlust in die Notwendigkeit dieser Maßnahmen entstanden. Dieses Vertrauen müssen wir durch intensive Aufklärung wiederherstellen und deutlich machen, dass das Vorsorgeprinzip insbesondere in Wasserschutz-zonen im Sinne einer ganzheitlich angelegten Zukunftssicherung nicht aufgegeben werden darf.

Im Bereich der Gewässer haben die StEB die Koordinierung für die Erstellung der Umsetzungsfahrpläne für alle Gewässer übernommen, die über das Stadtgebiet dem Rhein zufließen. Die möglichen Maßnahmen wurden in breiter fachlicher und öffentlicher Abstimmung ermittelt und in die Maßnahmenkataloge übernommen. Wir kommen dadurch unserer Zielsetzung, ökologisch verbesserte und gleichzeitig urban erlebte Gewässer zu entwickeln, einen weiteren Schritt näher.

Diese und eine Vielzahl weiterer Maßnahmen konnten wir dank des engagierten Einsatzes unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgreich umsetzen. Ihnen danke ich hierfür in ganz besonderem Maße. Den eingeschlagenen Weg wollen wir auch im Jahre 2012 mit Fortbildungs- und Wissenstransfermaßnahmen unterstützen. Gleichzeitig werden wir intensiv an der weiteren Verbesserung unserer Prozesse arbeiten. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr
Otto Schaaf

Impressum
Herausgegeben von:
Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR
Der Vorstand
Ostmerheimer Straße 555
51109 Köln
Telefon: 0221 22126868
Telefax: 0221 22123646
steb-kundenberatung@steb-koeln.de
www.steb-koeln.de
Online-Version des Geschäftsberichtes unter:
www.steb-koeln.de/geschftsberichte0.html
Gestaltung und Ausführung:
alle freiheit Werbeagentur GmbH, Köln
www.allefreiheit.de
Bildnachweis:
Porträt Otto Schaaf (Vorwort) von Bettina Fürst-Fastré
Alle weiteren Fotografien: PJ-Photography, Peter Jost

Copyright StEB Köln, April 2012/1.500 Exemplare





1. Wirtschaftliches Umfeld und Überblick

Das Kommunalunternehmen Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB), feierte 2011 sein 10-jähriges Jubiläum. Neben Abwasserbeseitigung und Straßenentwässerung gehören Hochwasserschutz und Hochwasservorsorge sowie Unterhaltung und Entwicklung der sonstigen Gewässer (Bäche) zu seinen Aufgaben. Als innovatives und modernes Unternehmen der öffentlichen Daseinsvorsorge haben die StEB den Anspruch, ihre Aufgabenwahrnehmung unter Berücksichtigung des gesamten Wasserkreislaufs und mit einer nachhaltigen Orientierung in die Zukunft zu gestalten.

Im Wesentlichen bestimmten mehrere Grundthemen das Handeln der StEB im Wirtschaftsjahr 2011 – zum einen die Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbesserung des Kundenservices für das Unternehmen, die Verbesserung der CO₂-Bilanz und der Energiewirtschaftlichkeit, zum anderen eine Reihe bereichsübergreifender Effizienzprojekte. Wie in allen vorangegangenen Jahren rankten sich alle Bestrebungen um die Erhöhung der Produktivität. Die konjunkturellen Veränderungen führen für die StEB branchentypisch nicht zu wesentlichen Einflüssen auf den Geschäftsverlauf. Grundsätzlich führen die anhaltenden Bemühungen der Verbraucher, den Wasserverbrauch bei industriellen Verfahren sowie in den privaten Haushalten zu senken, zu einer spürbaren Reduzierung des Frischwasserverbrauchs, der die Grundlage für die Schmutzwassergebühr bildet. Allein die sinkende Verbrauchsmenge führt bei einem hohen Anteil fixer Kapitalkosten und einem geringen Anteil variabler Kosten an den Gesamtkosten zu erheblichem Preisdruck auf die Abwassergebühren.

In den Jahren 2005 bis 2011 ging der Frischwasserverbrauch in Köln um 8,1 Prozent zurück. Wäre der Frischwasserverbrauch nicht gesunken, hätte der Schmutzwassergebührensatz 2011 1,40 Euro/m³ betragen. Der tatsächliche Schmutzwassergebührensatz in Höhe von 1,52 Euro/m³ liegt um 8,57 Prozent höher. Diese Steigerung ist allein auf die gesunkenen Frischwassermengen zurückzuführen.

Die Diskussion um die Belastung der Haushalte mit Steuern und Gebühren führt unweigerlich in die Diskussion um angemessene Gebühren. Die StEB haben in der Zeit seit der Gründung im Jahr 2001 die Abwassergebühren zunächst mit den Erträgen aus der US-Leasingtransaktion subventioniert und schließlich die Berechnung der Abwassergebühren gemäß Kommunalabgabengesetz NRW planmäßig nicht kostendeckend durchgeführt. Das heißt, dass die StEB zugunsten der Gebührenzahler bewusst auf mögliche Einnahmen verzichteten. Dabei wurden betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten nicht vernachlässigt, um eine angemessene Verteilung der Lasten auf die Generationen sicher zu gewährleisten und das Unternehmen substanziell auf eine sichere Basis zu stellen. Besonders vor dem Hintergrund der in der Politik und Öffentlichkeit diskutierten Schulden- und Defizitbremsen ist die langfristige betriebswirtschaftliche Stabilität der StEB ausdrücklich vor den temporären Erfolg gestellt.



2. Geschäftsergebnis mit Jahresüberschuss

Es wurde ein Jahresüberschuss von 16,4 Mio. Euro (Vorjahr 17,9 Mio. Euro) gegenüber einem Planergebnis von 16,1 Mio. Euro erzielt. Die wesentlichen Veränderungen der Ergebnisentwicklung sind in der Grafik „Vom Planergebnis zum Istergebnis 2011“ dargestellt. Die betrieblichen Leistungen sanken aufgrund geringerer Umsätze als geplant im Bereich der Kanalbenutzungsgebühren, niedriger Umsatzerlöse im Bereich der sonstigen Gewässer und der Kläranlage Weiden sowie bei den aktivierten Eigenleistungen. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind rund 6,4 Mio. Euro höher als ihr Planwert. Verantwortlich waren dafür höhere Beträge aus der Auflösung der Baukostenzuschüsse, Abwasserabgabe- und Personalarückstellung. Hinzu kamen 1,2 Mio. Euro Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen.

Der Materialaufwand fiel insgesamt 3,7 Mio. Euro niedriger als der Planwert aus. Wesentliche Gründe dafür sind die gegenüber dem Planwert um 3,4 Mio. Euro niedrigeren Instandhaltungen, die bezogenen Leistungen und Nebenstoffabfuhr.

Die Abschreibungen überstiegen den Planwert um 4,5 Mio. Euro. Dies lag an Nutzungsdauerverkürzungen im Bereich der Klärwerke sowie höheren Inbetriebnahmen von Anlagen. Im Bereich des sonstigen betrieblichen Aufwands wurde der Planwert um 2,1 Mio. Euro überschritten. Unter anderem kam es zu nicht geplanten Anlagenabgängen in Höhe von 2,0 Mio. Euro.

Der Jahresüberschuss 2011 und der Gewinnvortrag aus Vorjahren führen nach der Vorabausschüttung an die Stadt Köln zu einem Bilanzgewinn von 29,8 Mio. Euro. Die Vorabausschüttung erfolgt in Höhe der Istumsatzerlöse der Sparten Hochwasser und sonstige Gewässer (12,0 Mio. Euro) an die Stadt Köln.

Der handelsrechtliche Jahresabschluss unterscheidet sich aufgrund unterschiedlicher Bewertung und Ansatzfähigkeit der Erträge und Aufwendungen bzw. der Erlöse und Kosten von der kalkulatorischen Abwassergebührenrechnung.

Vom Planergebnis zum Istergebnis 2011

— Ergebnis — Ergebnisverbesserung — Ergebnisverschlechterung (in T€)

Planergebnis 2011	16.122
Betriebliche Leistungen	-3.117
Sonstige betriebliche Erträge	6.416
Materialaufwand	-3.687
Abwasserabgabe	1.059
Personalkosten	-837
Abschreibungen	4.541
SBA	2.080
Finanzergebnis	-113
Istergebnis 2011	16.375

3. Umsatzerlöse aus Abwassergebühren

Die Umsatzerlöse aus Abwassergebühren unterliegen keinen substantiellen konjunkturellen Schwankungen, sondern wurden vom Verbrauchsverhalten im Frischwasserbezug und der Grundwasser- sowie Flächennutzung bestimmt. Die Reduzierung des Frischwasserverbrauchs führt beim privaten Verbraucher zunächst zu einer Kostenoptimierung. Dies führt jedoch nicht synchron zu Kostensenkungen bei den StEB. Die hieraus erwachsende Problematik sind steigende Gebühren bei rückläufigen Mengen aufgrund der extrem hohen und branchentypischen Fixkostenstruktur von Abwasserunternehmen. Nachteilig für die betriebswirtschaftliche Situation ist auch die Tendenz der Privathaushalte, niederschlagsrelevante Flächen auf den Grundstücken direkt zu entwässern.

Das stetig wachsende ökologische Bewusstsein der Grundstückseigentümer führte auch im Jahr 2011 dazu, dass Flächen entsiegelt wurden und damit Niederschlagswasser nicht mehr in die Kanäle eingeleitet wurde. Diese Maßnahmen summieren sich auf eine Gesamtfläche von 53.437 m², die dauerhaft

nicht mehr gebührenrelevant ist. Dem stand im Jahr 2011 eine Zunahme der gebührenrelevanten Flächen aus Überprüfungen und Neuerschließungen gegenüber. Sie reichten jedoch nicht aus, um die Entsiegelung zu kompensieren.

Die Überprüfung der gemeldeten Flächendaten trägt weiter zur Gebührengerechtigkeit bei und unterstützt das Bestreben, die Abwassergebühren auch für zukünftige Jahre günstig zu gestalten.

Gebührenrelevante Schmutzwassermengen und befestigte Flächen 2001–2011 (Ist)

— Schmutzwassermenge in Mio. m³ — Befestigte Flächen in Mio. m²





4. Niedrige Abwassergebühren in Köln

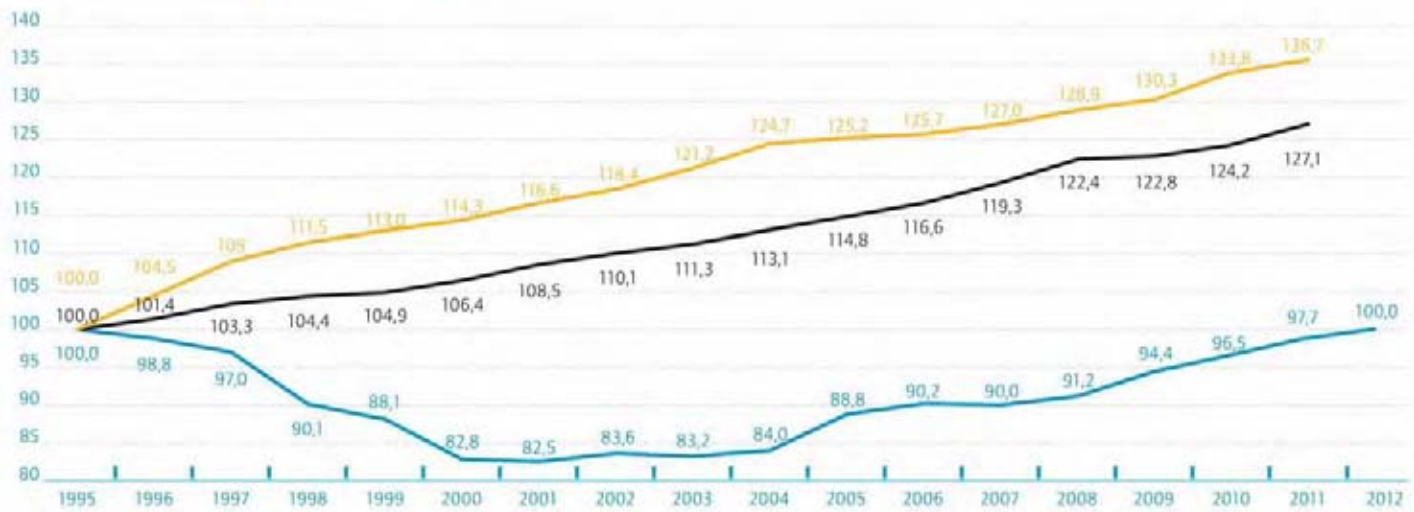
Für Niederschlagswasser und Schmutzwasser betrugen die Gebühren im Jahr 2011 1,29 Euro/m² befestigter Fläche und 1,52 Euro/m³ Schmutzwasser. Damit lag der Musterhaushalt immer noch rund 2,3 Prozent unter den Belastungen von 1995.

Ein Musterhaushalt mit vier Personen und einem Verbrauch von 121,44 m³ Frischwasser sowie einer überbauten Fläche von 110,26 m² bezahlte 2011 in Köln 326,82 Euro Abwasser-

gebühren gegenüber 334,50 Euro Abwassergebühren im Jahr 1995. Gegenüber dem Landesdurchschnitt NRW war die Kölner Abwassergebühr im Jahr 2011 rund 31,0 Prozent günstiger.

Die relativen Abwassergebühren entwickelten sich in den vergangenen Jahren wie folgt:

Indexentwicklung: Abwasserpreise Köln – Verbraucherindex – Abwasserindex NRW



Aus der Grafik ist ersichtlich, dass die Entwicklung der Abwassergebühren in Köln deutlich unterhalb der Verbraucherpreise und der durchschnittlichen Erhöhung der Abwassergebühren verläuft.

Mit den niedrigen Schmutzwassergebühren liegt Köln an der Spitze aller Großstädte in Nordrhein-Westfalen. Auch im bundesweiten Vergleich nimmt Köln einen Spitzenplatz unter den günstigsten Unternehmen ein.

Die seit 2005 merklich sinkenden Frischwasserverbräuche führen zu einem signifikanten Druck auf die Abwassergebühren, da hiermit die Kalkulationsbasis direkt betroffen ist.

¹ Bund der Steuerzahler NRW
² Die Berechnungsbasis für den Abwasserindex Köln beruht auf der Annahme, dass die Haushaltsanzahl in Köln relativ konstant und der Verbrauch an Frischwasser sowie versiegelten Flächen variabel ist. Damit wird dem sinkenden Frischwasserverbrauch je Haushalt Rechnung getragen. Die übrigen Indizes beruhen auf „DeStatis“-Zeitreihen.

5. Geschäftsentwicklung in den Sparten

Die Ergebnisse aus den Sparten Abwasserbeseitigung, Straßenentwässerung und dem Betrieb gewerblicher Art verbleiben bei den StEB. Die übrigen Spartenergebnisse werden der Stadt Köln bzw. dem Wasser- und Bodenverband Wahn (WBV Wahn) in Rechnung gestellt.

Die Sparte Abwasserbeseitigung schließt mit einem positiven Ergebnis von 18,1 Mio. Euro ab und liegt damit 0,2 Mio. Euro über dem Plan. Die Sparte des Betriebs gewerblicher Art, die seit 2011 zusätzlich das Profitcenter Energie (Photovoltaik sowie Regelenergiemarkt) beinhaltet, weist einen Gewinn von 5 TEuro gegenüber geplanten 112 TEuro aus. Dies liegt an etwas niedrigeren Umsatzerlösen aus dem Hausanschlussmanagement sowie den Anlaufkosten für die Photovoltaikanlagen.

Der Verlust in Höhe von 1,4 Mio. Euro aus der Sparte der Straßenentwässerung entsteht aus der vertragsgemäßen Ausführung der Aufgabe und wurde in Höhe von 1,6 Mio. Euro geplant. Die weiteren Sparten Gewässer, Hochwasserschutz und WBV Wahn werden gegenüber der Stadt Köln bzw. den Mitgliedern des WBV Wahn zu Istkosten abgerechnet, sodass kein direkter Gewinn oder Verlust aus dem Geschäft entsteht. In der Sparte Hochwasserschutz und sonstige Gewässer fällt ein Jahresverlust an. Der Verlust entsteht aufgrund der Abschreibung der Vermögensgegenstände, die die Stadt Köln als Kapitalsacheinlage erbracht hat. Der Verlust wird über eine Entnahme aus der Kapitalrücklage abgedeckt.

	Ist 2011 TEuro	Plan 2011 TEuro	Ist 2010 TEuro
Abwasserbeseitigung	+ 18.084	+ 17.932	+ 19.509
Sonstige Gewässer*	- 228	- 228	- 228
Hochwasserschutzzentrale*	0	0	0
Konstruktiver Hochwasserschutz*	- 115	- 128	- 114
Betrieblicher Hochwasserschutz*	0	0	0
Betriebsführung WBV*	0	0	0
Straßenentwässerung	- 1.371	- 1.565	- 1.270
Betrieb gewerblicher Art	+ 5	+ 112	+ 43

* Die Aufwendungen in den Geschäftsfeldern wurden in Rechnung gestellt.



Sparten

13 Großprojekte im Klärwerk- Erneuerungsprogramm



6. Sparte Abwasser

Die Maßnahmen zur funktionalen Erhaltung und Fortentwicklung des Anlagevermögens ergeben sich aus dem rechtlich verpflichtend zu führenden Abwasserbeseitigungskonzept Köln, das auch 2011 den aktuellen Erkenntnissen angepasst wurde. Dieses aktualisierte Abwasserbeseitigungskonzept Köln wurde vom Rat der Stadt Köln am 24.11.2011 nach vorheriger Zustimmung des Verwaltungsrates beschlossen und im Februar 2012 der Bezirksregierung gemeldet. Die Vorgehensweisen und Prioritätenbildungen der unterschiedlichen Maßnahmenarten sind dort im Einzelnen beschrieben.

Im Jahr 2011 lag die Priorität der Bearbeitung in der baulichen und hydraulischen Sanierung der Kölner Kanalnetze, den diversen Netzergänzungen für Erschließungsmaßnahmen und den Erneuerungsmaßnahmen in den Kölner Kläranlagen und den Pumpanlagen in den Kanalnetzen.

Auch im Jahr 2011 wurden zur Vorbereitung der umfangreichen, nicht investiven Sanierungsmaßnahmen alle vorgesehenen baulichen Erneuerungs- und Renovierungsmaßnahmen auf die Möglichkeit einer Kostenreduzierung, Änderung der Bauverfahren sowie des Baustandards überprüft. Hierdurch konnten Kosteneinsparungen erzielt werden. Allerdings ergeben sich zusätzlich zeitlich verschobene Mittelabflüsse. Darüber hinaus wurde das Sanierungsprogramm der Kanäle der StEB außerhalb der Wasserschutzzonen überarbeitet und soll in Abhängigkeit der künftigen rechtlichen Festlegungen zur Dichtheitsprüfung privater Grundstücksleitungen weiterentwickelt werden.

6.1 Bauliche Kanalsanierungen

Aufbauend auf dem bis Ende 2009 bekannten baulichen Kanalzustand wurden entsprechend den Kölner Fristengebieten gemäß § 61 a LWG NW öffentliche Kanäle parallel zu den privaten Hausanschlüssen saniert oder erneuert. Darüber hinaus lag der Schwerpunkt der Sanierungsplanungen in der Behebung schwerwiegender Schäden. In Summe wurde die Kanalsanierungsleistung gegenüber dem Vorjahr mit jetzt rund 80 km nahezu verdreifacht.

Schwerpunktmäßig wurden im Bereich der nicht begehbaren Kanäle im Jahr 2011 die Renovationen und Reparaturen im Fristengebiet 1 (Köln-Rodenkirchen) durchgeführt. Im restlichen Stadtgebiet wurden die schwerwiegendsten Schäden behoben. Weiterhin erfolgten die Reparaturen und Renovationen der nicht begehbaren Kanäle im Fristengebiet 2 (Porz), sodass die Umsetzung der gebietsweisen Sanierung 2012 abgeschlossen werden kann. Die Sanierungsplanungen in den weiteren Fristengebieten wurden fortgesetzt.

6.2 Wasserwirtschaftlicher Ausbau der Kanalnetze

Zudem wurden 2011 die Planungen an den wasserwirtschaftlich relevanten Entlastungsanlagen weiter forciert. Der Schwerpunkt lag im Kanalnetz des linksrheinischen Einzugsgebietes der Großkläranlage Stammheim. Die umzusetzenden wasserwirtschaftlichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen können überwiegend mit der Abwasserabgabe verrechnet werden.

Entsprechend den aktuellen Verordnungen zur Regenwasserbehandlung in Kanalnetzen, die im Trennsystem entwässern, müssen auch dort oftmals Regenwasserbehandlungsanlagen vorgesehen werden. Zur Kostenoptimierung wurde mit Unterstützung des Landesumweltministeriums ein umfangreiches Forschungsvorhaben durchgeführt, das 2011 abgeschlossen wurde. Das Ziel war die Bewertung der qualitativen und quantitativen Wirksamkeit sowie des betrieblichen Aufwandes beim Einsatz dezentraler Behandlungsanlagen, beispielsweise in Straßenabläufen. Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens flossen in die weiterführenden Planungen der Behandlung in Regenwassernetzen als Bestandteil des Niederschlagswasserbeseitigungskonzeptes ein. Hieraus werden gegenüber den konservativen zentralen Regelbauwerken langfristig erhebliche Kosteneinsparungen erwartet.

6.3 Erneuerungsprogramm Klärwerke

Alle Kölner Klärwerke wurden Anfang der 1990er-Jahre ausgebaut. Die verwendeten maschinen- und elektrotechnischen Anlagen haben ihre prognostizierten Nutzungsdauern überschritten und sind in den nächsten Jahren ersatzbedürftig. Um eine wirtschaftliche und zukunftssichere Durchführung dieses anspruchsvollen Erneuerungsprogramms sicherzustellen, wurde bereits 2008 eine Vorgehensweise entwickelt, die eine Realisierung in Großprojekten vorsieht. In jedem Großprojekt werden im Rahmen der Planung nicht nur die aktuell dringend ersatzbedürftigen Anlagen betrachtet, sondern auch der Zustand aller Anlagen und Bauteile bewertet. Unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit werden sinnvolle Investitionszeitpunkte ermittelt.

Im Jahr 2011 befanden sich drei Großprojekte mit Investitionskosten im Volumen von 39,4 Mio. Euro in der Vorentwurfs- bzw. Entwurfsplanung, zehn weitere Großprojekte (81,6 Mio. Euro) in der Ausführung, von denen zwei Anfang 2011 abgeschlossen werden konnten (8,4 Mio. Euro). Die Gesamtkosten der 13 Großprojekte betragen 121,0 Mio. Euro.

6.4 Dichtheitsprüfung privater Grundstücksentwässerungsleitungen

Die StEB führten 2011 das Projekt „Umsetzung des § 61 a NW auf der Grundlage des 2008 beschlossenen Informations- und Kommunikationskonzeptes“ fort.

Auswertung der Fristengebiete

	Versandte Erstinfos	Versandte Erinnerungs- schreiben	Vorliegende Altersmitteilungen	%	Vorliegende Dichtheitsbe- scheinigungen	%	Gesamt- Rücklaufquote in %
Fristengebiet 1	11.845	6.449	5.485	46	3.112	26	73
Fristengebiet 2	11.719	0	4.156	35	1.641	14	49
Fristengebiet 3	8.432	0	2.123	25	1093	13	38
Rest			1.032		6.695		
Summe:	23.564	6.449	12.796		12.541		

Stand 31.12.2011



7. Sparte Hochwasserschutz

Erfreulicherweise konnte der funktionale Hochwasserschutz entsprechend den Vorgaben des Hochwasserschutzkonzeptes Köln an allen Uferabschnitten planmäßig 2008 fertiggestellt werden. Somit besteht für die Kölner Bürger ein wesentlich verbesserter Hochwasserschutz. Im Jahr 2011 wurden die Hochwasserschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Rheinuferboulevard in Köln-Deutz fertiggestellt. Zudem konnten die Planungen zum Retentionsraum Worringer Bruch (PFA 10) so weit abgeschlossen werden, dass sie im Sommer bei einer Bürgerinformationsveranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten. Unter Berücksichtigung der Einwände und Anregungen aus der Bevölkerung wurde eine Beschlussvorlage für den Kölner Stadtrat erstellt, um die Zustimmung zur Einleitung des Planfeststellungsverfahrens zu erlangen.

In der Zeit vom 06. bis 16.09.2011 fand ein höheres Hochwasserereignis mit einem maximalen Rheinpegel von 8,91 m statt. Für den unterirdischen Hochwasserschutz wurden die Maßnahmen des 9,00-m-Programms durchgeführt. Somit waren 21 Pumpanlagen in Betrieb, und es wurden mehr als 400 Schiebermaßnahmen durchgeführt. Für den oberirdischen Hochwasserschutz wurden die Maßnahmen des 9,20-m-Programms durchgeführt. Dabei wurden ca. 1,3 km mobile Wände aufgebaut (PFA 4, 5, 6-Süd, 7-Süd, 7-Mitte, 7-Nord, 9, 13, 14 und 17-Süd teilweise). Zusätzlich wurden in Rodenkirchen (Uferstraße) und Kasselberg für den Fährdienst Stege aufgebaut. Die DLRG führte den Fährdienst in Rodenkirchen und Kasselberg durch. Außerdem fand im September eine Aufbauübung im Bereich Poll/Deutz (PFA 16) statt. Im Zuge des Hochwassers und der Aufbauübung konnten die Zusammenarbeit der beteiligten Stellen im Lagezentrum, das neu eingeführte Flutinformations- und Warnsystem FLIWAS sowie Logistik und Aufbau der mobilen Wände weiter optimiert werden.

8. Sparten Gewässer und Straßenentwässerung

Zum 01.01.2010 wurde die neue Aufgabe des Gewässerausbaus auf die StEB übertragen, nachdem die StEB bis dahin lediglich Gewässerunterhaltungsmaßnahmen auf vertraglicher Basis ausgeführt hatten. Den Schwerpunkt bilden die Arbeiten zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die den guten Zustand der Gewässer bis 2015 – mit zwei Verlängerungszyklen à je sechs Jahren bis 2027 – fordert. Für die Kölner Gewässer sind zahlreiche morphologische und hydromorphologische Maßnahmen vorgesehen. Anfang 2011 haben die StEB für die Erstellung des Umsetzungsfahrplans für die Kölner Gewässer die Leitung für die Kooperationseinheit KOE 52, welche die Kölner Gewässer und die Oberlieger beinhaltet, übernommen. Der Umsetzungsfahrplan wurde im März 2012 bei der Oberen und Unteren Wasserbehörde eingereicht.

Die im Januar 2004 vertraglich übernommene Aufgabe des Betriebs der Straßenentwässerungsanlagen wurde in vollem Umfang ausgeführt. Im Zusammenhang mit der Durchführung anderer Maßnahmen der StEB wurde eine Vielzahl von Straßenentwässerungseinrichtungen saniert.

9. Betriebsführung für den WBV Wahn

Seit Übernahme der Betriebsführung des Klärwerks Wahn zum 01.01.2004 konnten die Aufwendungen mittels technischer Optimierungen und Personalreduzierungen erheblich gesenkt werden. Die in diesem Zusammenhang entwickelten Erwartungen wurden in vollem Umfang erfüllt. Die Ansätze für die Betriebsführung in Höhe von 2.144 TEuro wurden um 128 TEuro unterschritten.

10. Privatwirtschaftliche Leistungen

Der Fokus liegt weiterhin auf der ganzheitlichen Prüfung und Sanierung von Grundstücksentwässerungsleitungen. Die angebotene Leistung umfasst die fachgerechte Zustandsuntersuchung der privaten Abwasserleitungen und, falls erforderlich, eine Beratung über Instandsetzungsmöglichkeiten sowie eine fachtechnische Begleitung der Sanierungsmaßnahmen. Darüber hinaus wurden Leistungen kleineren Umfangs im Labor- und Ingenieurbereich erbracht.

Im Hausanschluss- und Grundstücksentwässerungsgeschäft wurde 2011 ein Überschuss in Höhe von 59 TEuro erzielt. Ausschlaggebend für den Gewinnrückgang gegenüber den Vorjahren war der Wegfall eines Großkunden, der unerwartet die ursprünglich vorgesehenen Untersuchungen und Sanierungen zurückgestellt hat. Bezogen auf den Umstand, dass die Erlöse überwiegend über Privatkunden generiert wurden, die nicht in der Effektivität wie Großkunden abgewickelt werden können, ist das Ergebnis als sehr positiv zu bewerten.

Ein Risiko stellen die vorgesehenen gesetzlichen Änderungen des § 61a des Landeswassergesetzes dar, die zu erheblichen Verunsicherungen der privaten Hauseigentümer und der Großkunden führen. Nach jetzigem Informationsstand werden jedoch für die Prüfpflichten in Wasserschutz-zonen keine wesentlichen Änderungen erwartet, sodass für die nächsten Jahre in Köln eine ausreichende Nachfrage gesichert ist.

Im Jahre 2011 wurde bei allen Gebäuden der StEB die Möglichkeit zur Errichtung von Photovoltaikanlagen umfassend geprüft. Basierend auf dieser Studie wurde ein erster Bauabschnitt am Standort Ostmerheimer Straße mit einer prognostizierten Jahresstromproduktion von 250.000 kWh realisiert und ein weiterer Bauabschnitt auf verschiedenen Standorten der StEB ausgeschrieben und vergeben. Insgesamt liegt die prognostizierte Jahrsstromproduktion bei rund 540.000 kWh. Das Investitionsvolumen dieser Maßnahme liegt bei rund 1,35 Mio. Euro (brutto).



647 Beschäftigte

Organisationsstruktur der Stadtentwässerungsbetriebe Köln

11. Personal und Organisation

Die StEB beschäftigen einschließlich 16 Auszubildenden (Ausbildungsquote 2,5 Prozent) und inaktiven Mitarbeitern 647 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter beträgt 23,1 Prozent. Um diese gezielt zu fördern, wurde ein Frauenförderplan aufgestellt, der dem Verwaltungsrat regelmäßig vorgelegt wird.

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter liegt derzeit bei 45,33 Jahren. Künftig werden geeignete Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden. So wurden 2011 zwei Wissenstransferprojekte erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurde das Wissen geregelt und unter Einbeziehung der Vorgesetzten wissensgeber- und wissensnehmergerecht transferiert. Damit soll ein Friktionsverlust beim Wissenstransfer vermieden werden. Zugleich wurden vom Führungskreis der StEB Schlüsselpositionen von Mitarbeitern identifiziert und eine Risikobewertung aufgrund des Wissensverlusts vorgenommen.

Im Rahmen der Personalentwicklung nimmt die Weiterbildung weiterhin eine bedeutende Rolle ein. Hierfür werden im ausreichenden Maß finanzielle Mittel und Arbeitszeit zur Verfügung gestellt sowie Freistellungen ermöglicht. Im Jahr 2011 waren dies 411 TEuro für interne und externe Fortbildungen. Hierdurch konnten 1.096 Fortbildungstage realisiert werden, wovon 136 Tage auf die Bereiche Mitarbeiterführung und persönliche Kompetenz sowie 960 Tage auf fachspezifische Themen entfielen. Künftig wird mit geeigneten Angeboten ein Schwerpunkt auf das Thema Mitarbeiterführung gesetzt werden.

Die StEB unterstützen finanziell den Verein StEB-Pänz e. V. Er betreibt in Kooperation mit einem gemeinnützigen Träger eine Einrichtung auf dem Gelände der StEB für Kinder unter drei Jahren. Hierdurch können den Mitarbeitern der StEB acht Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden, die mit großer Nachfrage in Anspruch genommen werden.





Kontinuierliche Verbesserung

Pilotprojekt im IT-Bereich



12. Kontinuierliche Verbesserung

12.1 Verbesserungsprozesse

Die StEB haben sich in den letzten Jahren in ihren Prozessabläufen kontinuierlich verbessert. Grundlage zur Identifikation von Optimierungspotenzialen ist seit ca. zehn Jahren ein sogenanntes Prozess-Benchmarking und seit vier Jahren ein abteilungsübergreifendes Unternehmens-Benchmarking. Im Kennzahlenvergleich der Arbeitsprozesse mit anderen Abwasserentsorgern werden die eigene Position und die Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung erkennbar.

Weitere Optimierungspotenziale werden mit kontinuierlichen Verbesserungsprozessen (KVP), themenbezogenen Analysen und StEB-eigenen Managementinstrumenten verdeutlicht.

Ein wichtiges Instrument ist dabei der dynamische Verbesserungsprozess, der 2010 eingeführt wurde. Hiermit wurde es im Jahr 2011 möglich, Entwicklungs- und Optimierungspotenziale bedarfsabhängig zu identifizieren und sie in einer strukturierten Form in Ergebnisse umzusetzen. Konkret wurden 2011 insgesamt elf Projekte identifiziert. Die Themenfelder reichten von organisatorischen Aufgabenstellungen bis hin zu Anlässen aus dem operativen Bereich. Gemeinsam verfolgten sie das Ziel der internen Optimierung (z. B. bei Wissens- oder Erkenntnisständen) oder der Steigerung der Wirtschaftlichkeit, also insgesamt der Steigerung der Effizienz von Projekten und Prozessen.

12.2 Integriertes Qualitäts-, Umwelt- und Risikomanagement

Um die im Unternehmen identifizierten Prozesse und Regelungen kontinuierlich zu überprüfen, setzen die StEB ein Integriertes Managementsystem (IMS) ein. Es basiert auf den Grundlagen der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001:2008, der internationalen Umweltnorm DIN EN ISO 14001:2009 sowie der EG-Verordnung 1221/2009 (EMAS III). Über das Intranet der StEB (StEBNet) werden die Inhalte des IMS allen zentral zur Verfügung gestellt.

Aufgrund der erfolgreichen Rezertifizierung des IMS und der Validierung der Umwelterklärung 2011 wurde den StEB in ununterbrochener Folge seit 2001 die normenkonforme Umsetzung des Systems gemäß den o. g. Qualitäts- und Umweltnormen bestätigt.

Auch das Risikomanagement der StEB erfuhr im Jahr 2011 eine Weiterentwicklung. Die aktuelle Risikolandschaft enthält nunmehr 50 Einzelrisiken, unterteilt in fünf Risikokategorien sowie 14 Risikoarten. Sie ist nun stärker auf die wesentlichen Prozesse der StEB ausgerichtet.

Seit Mitte 2011 werden die Ergebnisse der fortlaufenden Risikobewertungen als fester Bestandteil in die monatlichen Abteilungsberichte (Monatsreporting) aufgenommen.

12.3 Benchmarking

Auch 2011 haben die StEB an neun Benchmarkingprojekten teilgenommen. Klare Positionsbestimmungen und das Aufzeigen konkreter Verbesserungspotenziale in wichtigen Wertschöpfungsketten und Kernprozessen sind mittlerweile unverzichtbare Bestandteile des Managements und Grundlage zielorientierter Potenzialuntersuchungen.

Ableitungen konkreter Maßnahmen aus diesen Verfahren waren z. B. im Bereich Planung und Bau Kanalnetze im Jahr 2011 die Benennung von Handlungsoptionen zur Senkung der Kosten von Erdarbeiten und Verbau.

Auch 2011 konnten wieder die bisherigen Stellenwerte bestätigt oder erkennbare Verbesserungen erreicht werden.

Mittlerweile hat sich der IT-Bereich innerhalb der StEB als wichtiger Kostenblock herausgebildet. So wurde im Jahr 2011 auf Initiative und Unterstützung der StEB das Thema IT-Benchmarking aufgenommen und entwickelt. Im Jahr 2011 konnte erstmalig ein solches Verfahren als Pilotprojekt durchgeführt werden. Wichtig war dabei die sehr gute Unterstützung des Amtes für Informationsverarbeitung der Stadt Köln, ohne die dieses Projekt für die StEB nicht zielführend gewesen wäre. Ziel der Betrachtung des Unterstützerprozesses „IT“ ist es u. a., die für die Abwasserentsorgung benötigten informationstechnischen Ressourcen in ihren Strukturen und Kosten abzubilden und anhand zunächst zwei ausgewählter Prozesse detailliert zu analysieren.



Verbesserung der CO₂-Bilanz

Ausblick



12.4 Energie

Wie bereits in den Vorjahren stand bei den Klärwerken auch 2011 die wirtschaftliche Optimierung im Vordergrund. Einen Schwerpunkt der wirtschaftlichen Optimierung bildet der Energiebereich. Basierend auf dem Perspektivkonzept der StEB wurde 2011 ein Energiehandbuch erarbeitet, das die Ziele der StEB zur Verbesserung der CO₂-Bilanz und der Energiewirtschaftlichkeit beschreibt und einen Zeit-Maßnahmen-Katalog enthält.

Dabei wurden bereits 2011 folgende Maßnahmen aus dem Konzept umgesetzt:

- Für die Jahre 2012 bis 2014 wurde die Lieferung elektrischer Energie nach dem sogenannten Tranchenmodell ausgeschrieben, das sich an den Preisen der Leipziger Strombörse EEX orientiert. Aufgrund der günstigen Entwicklung der Strompreise Ende 2011 konnten bereits die Tranchen für 2012 und 2013 zu sehr günstigen Preisen eingekauft werden. Gegenüber dem ursprünglichen Festpreismodell konnten so 310 TEuro (brutto) eingespart werden.

- Darüber hinaus beteiligen sich die StEB am sogenannten Regelenenergiemarkt, auf dem Spannungsschwankungen im deutschen Stromnetz ausgeglichen werden. Hier kommen zum Beispiel Notstromaggregate zum Einsatz. Für 26 vorhandene Notstromaggregate der StEB wurden 2011 die Einsatzmöglichkeiten geprüft. Für drei Anlagen konnten 2011 bereits die technischen Voraussetzungen zur Einspeisung umgesetzt werden.

Im Rahmen der beschriebenen Modernisierungsinvestitionen und der fortlaufenden energetischen Optimierungen streben die StEB bis 2020 eine Reduktion des Stromverbrauchs um 15 Prozent bezogen auf das Referenzjahr 2009 an. Bei gleichzeitiger Erhöhung der Eigenstromerzeugung von 30 Prozent bedeutet dies eine Halbierung des Fremdstrombezuges.

Stromverbrauch und -bezug in der Abwasserreinigung



13. Ausblick und Chancen

Im Rahmen des „Perspektivkonzeptes 2020“ wurden im Jahre 2010 die Grundlagen für die strategische Ausrichtung der StEB und ihre weitere Entwicklung erarbeitet. Zunächst wurden die relevanten Rahmenbedingungen für das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus analysiert. Darauf aufbauend wurden anschließend die langfristigen Ziele für die künftige Arbeit der StEB entwickelt. Grundlage des Handelns ist es hierbei, die wasserwirtschaftlichen Leistungen in hoher Qualität zu fairen Preisen zu erbringen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen aus einer integralen Betrachtung des Wasserkreislaufs und der relevanten Rahmenbedingungen zu entwickeln.

Dabei können die StEB bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung und die Siedlungsstrukturen von relativ konstanten Rahmenbedingungen ausgehen. Der künftig zu erwartende rückläufige Trinkwasserverbrauch, die Verknappung von Energie und Rohstoffen sowie das veränderte Niederschlagsverhalten fordern hingegen entsprechende Weiterentwicklungen der Systeme und Vorgehensweisen. Um dies leisten zu können, benötigen die StEB auch in Zukunft kompetentes und motiviertes Personal, dem für ein effektives und effizientes Arbeiten die entsprechende Ausstattung an die Hand gegeben werden muss.

In der Abwasserbeseitigung werden die StEB das vorhandene Mischsystem im Kern beibehalten und die Gewässerqualität insbesondere mit qualitativen Steuerungsmaßnahmen kontinuierlich verbessern. In Neubaugebieten wird die Versickerung beziehungsweise Zurückhaltung nicht verschmutzten Niederschlagswassers konsequent verfolgt. Im Bestand ist dies aufgrund dichter Bebauungslagen und Grundwasserrisiken nur begrenzt möglich.

Aufgrund des Alters der Kanalnetze ist in den nächsten Jahren eine konsequente bauliche Sanierung erforderlich. Die StEB setzen hier auf innovative Techniken, um beispielsweise mit unterirdischen Sanierungsverfahren Anlieger und Verkehr so gering wie möglich zu belasten. Im Sinne ganzheitlichen Handelns ist die umfassende Einbeziehung der privaten Grund-

stücksentwässerungsleitungen auf der Grundlage des § 61a des Landeswassergesetzes Nordrhein-Westfalen bzw. der neu anstehenden rechtlichen Regelungen ein vernetzter Bestandteil des Handelns.

Parallel hierzu werden in den nächsten Jahren alle Klärwerke und Pumpanlagen der StEB modernisiert. Dies erfolgt mit dem Ziel, die Maschinen- und Elektrotechnik zu erneuern und auf diese Weise sowohl Gewässerbelastungen zu vermindern als auch einen noch wirtschaftlicheren Betrieb der Anlagen zu gewährleisten. Die Reststoffe aus den Klärprozessen sollen vor dem Hintergrund der o. g. Verknappungen verstärkt als Ressourcen genutzt werden. Hierzu sollen beispielsweise das Rechengut in die Faulung einbezogen und die Optionen zur Rückgewinnung von Phosphor und gegebenenfalls Stickstoff näher untersucht werden.

Mit Blick auf die Klimaziele, den Ressourcenschutz und die Wirtschaftlichkeit werden die StEB die Reduzierung ihres Energieverbrauchs und den Einsatz erneuerbarer Energien kontinuierlich vorantreiben. So soll der Energieverbrauch bis 2020 um weitere 15 Prozent reduziert und die Eigenenergieerzeugung um 30 Prozent gesteigert werden. Über der Erschließung zusätzlicher Energiequellen liegt die langfristige Zielsetzung in einer Energieautarkie. Dies setzt neben der Energieerzeugung aus dem Faulgas die Nutzung der Kofermentation und weiterer erneuerbarer Energien wie z. B. Windkraft voraus. Sollte es in den nächsten Jahren notwendig werden, alle oder einige Kläranlagen mit einer vierten Reinigungsstufe zur Elimination von Spurenstoffen auszurüsten, wird die Erreichung dieses Ziels allerdings vom hohen Energieverbrauch solcher Reinigungsstufen gefährdet bzw. unmöglich. Mit Forschungsprojekten und weiteren Aktivitäten werden die StEB zur Erarbeitung sachgerechter Lösungen beitragen. Dabei dürfen die erforderlichen Maßnahmen nicht auf die Kläranlagen (end of pipe) reduziert werden, sondern müssen möglichst direkt an der Quelle greifen und die Verbraucher mittels Information in die Vermeidungsstrategie einbinden.



Nachdem im Hochwasserschutz Ende 2008 die baulichen Schutzanlagen fertiggestellt werden konnten, geht es in den kommenden Jahren um die Schaffung von Retentionsflächen im Worringer Bruch (Notfallpolder zur Reduzierung von Extremhochwasserereignissen) und eine Optimierung des Hochwassermanagements. Letzteres betrifft sämtliche Aktivitäten, die notwendig sind, um die Information der Bevölkerung, den sicheren Aufbau der mobilen Hochwasserelemente und eine optimale Einsatzkoordinierung zu gewährleisten. Schwerpunkte werden darüber hinaus die Risikosensibilisierung und die Informationsarbeit zur Thematik hoher Grundwasserstände bei Hochwasser sowie Objektschutzmaßnahmen in sensiblen Bereichen sein.

In der Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung sehen die StEB das Ziel in der ganzheitlichen Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum. Hierbei setzen sie auf eine frühzeitige Bürgerbeteiligung.

Damit all dies zielgerichtet und effizient entwickelt wird, werden die StEB ihre Innovationskraft mit gezielter Fortbildung, Wissensmanagement und einer verstärkten Zusammen-

arbeit mit Dritten stärken. Daraus und aus der Beteiligung an Benchmarking-Projekten werden zusätzliche Impulse erzeugt, die dazu beitragen, einerseits ein System der ständigen Prozessverbesserung in die Unternehmenskultur zu integrieren und andererseits ein breites und hohes Kompetenzniveau zu gewährleisten. Zusammen mit einer Vielzahl von Maßnahmen in Feldern wie Gesundheit oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie über entsprechende Anreizsysteme gewinnen die StEB die „richtigen“ Mitarbeiter und binden diese langfristig an das Unternehmen. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung werden sie zudem Programme entwickeln, die es den Mitarbeitern ermöglichen, ihre Leistungsfähigkeit bis ins Alter hinein zu erhalten. Flankiert werden diese Entwicklungen von einem kontinuierlichen Ausbau der technischen Infrastruktur und der Finanz- und Leistungstransparenz. Mit Innovationskraft und Engagement werden die StEB auch künftig ihre Leistungen wirtschaftlich erbringen. Insgesamt werden sie ihre Aktivitäten auf hohe Kundenzufriedenheit, eine hohe Transparenz bei Kosten und Leistungen sowie eine innovative und nachhaltige Gesamtentwicklung ausrichten.



Bilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	4.077.997,95	4.076.425,50
II. Sachanlagen	2.016.295.535,81	2.017.095.391,47
III. Finanzanlagen	366.767,78	396.682,74
	2.020.740.301,54	2.021.568.499,71
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	753.487,24	753.865,00
	753.487,24	753.865,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	997.727,81	1.156.776,93
2. Forderungen gegen die Stadt Köln	8.810.880,73	2.211.689,82
3. Sonstige Vermögensgegenstände	308.610,12	238.586,77
	10.117.218,66	3.607.053,52
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	3.850,39	8.442,91
	10.874.556,29	4.369.361,43
	2.031.614.857,83	2.025.937.861,14

Passiva	31.12.2011 EUR	31.12.2010 EUR
A. Eigenkapital		
I. Stammkapital	500.000,00	500.000,00
II. Kapitalrücklage	661.439.816,40	661.782.928,32
III. Bilanzgewinn	29.789.849,42	25.033.588,58
	691.729.665,82	687.316.516,90
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	275.860.363,23	256.212.140,74
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	25.330.896,00	24.427.973,00
2. Steuerrückstellungen	11.544,00	28.172,30
2. Sonstige Rückstellungen	50.390.729,84	44.539.850,97
	75.733.169,84	68.995.996,27
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	811.148.559,60	769.795.301,78
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.458.922,92	5.532.092,10
3. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln	13.469.000,00	12.337.079,59
4. Verbindlichkeiten aus dem Trägerdarlehen der Stadt Köln	155.473.206,29	223.759.769,24
5. Sonstige Verbindlichkeiten	344.695,12	564.329,51
	986.894.383,93	1.011.988.572,22
E. Rechnungsabgrenzungsposten	1.397.275,01	1.424.635,01
	2.031.614.857,83	2.025.937.861,14

Gewinn- und Verlustrechnung

Zahlen & Fakten 2011

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

	2011 EUR	2010 EUR
1. Umsatzerlöse	207.361.070,86	206.055.483,69
2. Verminderung des Bestandes an noch nicht abgerechneten Aufträgen	0,00	-2.689,38
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	3.119.939,61	3.746.283,24
4. Sonstige betriebliche Erträge	13.989.598,24	16.368.947,20
	224.470.608,71	226.168.024,75
5. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	9.156.776,40	11.814.819,12
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	21.210.218,86	18.607.709,82
c) Abwasserabgabe	6.270.000,00	6.141.348,20
d) Umlagen an Verbände	6.523.970,34	6.279.301,55
	43.160.965,60	42.843.178,69
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	28.067.779,66	27.804.194,80
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	8.946.024,17	7.756.663,62
	37.013.803,83	35.560.858,42
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	67.741.181,76	64.797.477,93
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	13.616.653,27	13.417.372,30
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	26.012,07	374,27
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	46.570.467,55	48.851.909,07
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	16.393.548,77	20.697.602,61
12. Außerordentliche Aufwendungen	0,00	2.712.599,00
13. Außerordentliches Ergebnis	0,00	-2.712.599,00
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	3.784,68	30.849,00
15. Sonstige Steuern	14.616,24	13.953,70
16. Jahresüberschuss	16.375.147,85	17.940.200,91
17. Gewinnvortrag	25.033.588,58	19.088.509,15
18. Entnahme aus der Kapitalrücklage	343.111,92	341.958,11
19. Vorabausschüttung	11.961.998,93	12.337.079,59
20. Bilanzgewinn	29.789.849,42	25.033.588,58

Technische Kennzahlen

Klärwerke	4 (5 inkl. Wahn)
Kanalnetzlänge in km*	2374 km
begebar (≥ DN 1200) in km*	543 km
nicht begebar (≤ DN 1200) in km*	1831 km
Druckleitungen in km*	41,3
Durch Kanalisation erfasstes Einzugsgebiet	155 km²
Anteil der Wasserschutzzonen bez. auf das Stadtgebiet	46 %
Angeschlossene Einwohner m. Erstwohnsitz in Köln	997.731
Angeschlossene Grundstücke ca.	130.000
Noch nicht an einen Kanal angeschlossene Grundstücke (Kleineinleiter)	579
davon Kleinkläranlagen	329
davon abflusslose Gruben	250
Straßenabläufe ca.	92.543
Kanalschächte* ca.	58.162
Pumpanlagen**	162
Regenbecken**	184
davon Regenrückhaltebecken**	63
Hochwasserschieber	843
Betriebsschieber	293

* Inkl. Kanalnetz Wahn

** Inkl. Stadt Köln, Amt 65 und Kanalnetz Wahn

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen, bezogen auf das gesamte Unternehmen

	2011	2010
Cashflow	Mio. Euro 82,9	83,0
Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit	Mio. Euro 80,3	51,2
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	Mio. Euro 69,3	59,9
Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit	Mio. Euro 7,7	-2,9
Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Bilanzsumme)	34,0 %	33,9 %
Anlagendeckungsgrad (Eigenkapital/Anlagevermögen)*	39,7 %	38,9 %
Investitionsquote (Nettoinvestitionen/Anlagen zu historischen AK/HK*)	1,0 %	1,3 %
Dynamischer Verschuldungsgrad (Fremdkapital ohne Rückstellungen/Cashflow)	11,9	12,2
Substanzerhaltungsgrad (Nettoinvestitionen/Abschreibungen)	65,4 %	83,8 %
Durchschnittliche Abschreibungsdauer in Jahren (Anlagevermögen zu historischen AK/HK*/Abschreibungen)	60,5	62,3
Eigenkapitalrendite	2,4 %	2,6 %
Nettoneuverschuldung aus Finanzierungstätigkeit	Mio. Euro -27	-6

* Das Anlagevermögen wurde per 1. Mai 2001 zu fortgeschriebenen Wiederbeschaffungszeitwerten in der Eröffnungsbilanz bilanziert.

** Anlagevermögen abzüglich Sonderposten für Investitionszuschüsse

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/Herstellungskosten					Kumulierte Abschreibungen				Buchwerte	
	Stand	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand	Stand	Zugänge	Abgänge	Stand	Stand	Stand
	AK/HK 01.01.2011				AK/HK 31.12.2011	Abschreibungen 01.01.2011			Abschreibungen 31.12.2011	31.12.2011	31.12.2010
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände											
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, Schutzrechte und Lizenzen	7.649.377,93	117.625,00	0,00	0,00	7.767.002,93	4.015.193,30	790.699,20	0,00	4.805.892,50	2.961.110,43	3.634.184,63
2. Geleistete Anzahlungen	442.240,87	674.646,65	0,00	0,00	1.116.887,52	0,00	0,00	0,00	0,00	1.116.887,52	442.240,87
	8.091.618,80	792.271,65	0,00	0,00	8.883.890,45	4.015.193,30	790.699,20	0,00	4.805.892,50	4.077.997,95	4.076.425,50
II. Sachanlagen											
1. Grundstücke und Bauten	431.742.839,28	1.174.156,65	945.224,79	2.010.322,54	433.982.093,68	79.539.537,17	8.158.198,49	806.591,47	86.891.144,19	347.090.949,49	352.203.302,11
2. Abwassertechnische Anlagen	2.775.263.866,68	17.402.056,92	8.264.721,39	28.176.403,76	2.812.577.605,97	1.459.504.748,17	34.196.699,50	6.529.332,31	1.487.172.115,36	1.325.405.490,61	1.315.759.118,51
3. Technische Anlagen und Maschinen	801.710.446,43	7.805.753,96	5.594.084,36	24.895.279,82	828.817.395,85	558.700.524,93	24.057.495,95	5.476.458,08	577.281.562,80	251.535.833,05	243.009.921,50
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	19.715.677,80	1.116.618,72	540.399,58	59.408,27	20.351.305,21	12.567.296,97	1.555.818,18	517.554,42	13.605.560,73	6.745.744,48	7.148.380,83
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	98.974.668,52	42.075.931,84	391.667,79	-55.141.414,39	85.517.518,18	0,00	0,00	0,00	0,00	85.517.518,18	98.974.668,52
	4.127.407.498,71	69.574.518,09	15.736.097,91	0,00	4.181.245.918,89	2.110.312.107,24	67.968.212,12	13.329.936,28	2.164.950.383,08	2.016.295.535,81	2.017.095.391,47
I. u. II.	4.135.499.117,51	70.366.789,74	15.736.097,91	0,00	4.190.129.809,34	2.114.327.300,54	68.758.911,32	13.329.936,28	2.169.756.275,58	2.020.373.533,76	2.021.171.816,97
III. Finanzanlagen											
1. Beteiligungen	4.000,00	0,00	0,00	0,00	4.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	4.000,00	4.000,00
2. Sonstige Ausleihungen	404.882,74	12.200,00	42.114,96	0,00	374.967,78	12.200,00	0,00	0,00	12.200,00	362.767,78	392.682,74
	408.882,74	12.200,00	42.114,96	0,00	378.967,78	12.200,00	0,00	0,00	12.200,00	366.767,78	396.682,74
	4.135.908.000,25	70.378.989,74	15.778.212,87	0,00	4.190.508.777,12	2.114.339.500,54	68.758.911,32	13.329.936,28	2.169.768.475,58	2.020.740.301,54	2.021.568.499,71

Korrektur:

Zugänge und Abschreibungen 2011

69.361.260,18

laut GuV 67.741.181,76

Umgliederung in die Sonderposten für Investitionszuschüsse

1.017.729,56

1.017.729,56

70.378.989,74

68.758.911,32



www.steb-koeln.de